

**Umfrage der *asylkoordination österreich*
unter UMF-Betreuungsstellen zu
„Erhöhter Betreuungsbedarf bei unbegleiteten minderjährigen Fremden“**

- Die Auswertung basiert auf **Antworten von 40 Einrichtungen** aus dem Netzwerk der UMF-Betreuungsstellen der *asylkoordination österreich*, welche zum **Umfragezeitpunkt 924 UMF** betreuten
- Die Antworten langten aus den Bundesländern Bgld, NÖ, OÖ, Sbg, Stmk, Tirol, Vbg und Wien ein
- Der Großteil der Antworten betraf Jugendlichen aus den Bundesländern Wien, OÖ und Stmk; wobei sich aus den Antworten keine Rückschlüsse auf speziell „gute oder schlechte“ Bundesländer oder Betreuungsstellen ziehen lassen
- Die Größe der beantwortenden Einrichtungen divergiert sehr stark, zwischen 6 und 45 (Großteils) mündigen Jugendlichen
- Herzlichen Dank an alle pädagogischen LeiterInnen, die an der Umfrage mitgewirkt haben!

PSYCHIATRISCHE AUFFÄLLIGKEITEN

Frage: Wie viele UMF haben eine psychiatrische Diagnose und müssen (bzw. müssten) Medikamente nehmen?

- 60 nehmen Medikamente aufgrund einer psychiatrischen Diagnose – 6,49 %
 - 38 müssten Medikamente aufgrund einer psychiatrischen Diagnose nehmen – 4,11 %
- Gesamt 10,6 % der UMF nehmen oder müssten Medikamente aufgrund einer psychiatrischen Diagnose einnehmen

Frage: Welche psychiatrischen Diagnose liegt der Medikamenteneinnahme zugrunde?

- 63x PTBS (inkl. Schlafstörungen, depressive Verstimmung, Panikattacken, Konzentrationsschwierigkeiten)
- 12x Depressive Episode (2 mit Suizidgefahr)
- 3x Soziophobie
- 2x Anpassungsstörung
- 2x Borderline
- 1x Bipolare Störung
- 1x Zwangsstörung
- 1x Schizophrenie
- 1x Störung der emotionalen Entwicklung
- 1x Affektive Persönlichkeitsstörung
- Suchterkrankung
- Für die weiteren 13 konnte die Diagnose nicht aus der Befragung erhoben werden
- (Es gibt viele Medikamenteneinnahmen aufgrund von psychosomatischen Beschwerden.)

Frage: Bei wie vielen KlientInnen besteht der Verdacht auf eine psychiatrische Erkrankung?

- 91 UMF → das entspricht 9,85 %

Frage: Warum gab es bis zum Befragungszeitpunkt keine Abklärung?

- Großteils fehlende Bereitschaft der Jugendlichen, Angst vor Stigmatisierung
 - Lange Wartezeiten auf Termine (zu diesem Zeitpunkt warteten 7 Jugendliche auf den ersten Termin)
 - Dolmetschproblematik vom Finden bis zur Finanzierung des/der DolmetscherIn
 - Keine Diagnose vor 16 J bzw. vor Volljährigkeit möglich
- Keine zahlenmäßige Differenzierung bei den Antworten möglich, jedoch eine klare Reihung zwischen fehlender Bereitschaft, gefolgt von unzureichendem Angebot

Frage: Wie viele UMF konnten Medikamente wieder absetzen? Wie viele Jugendliche die Medikamente nehmen/genommen haben sind volljährig geworden und haben die Einrichtung deshalb verlassen? Wie viele Jugendliche die Medikamente nehmen, mussten die Einrichtung im vergangenen Jahr innerhalb der Minderjährigkeit verlassen?

- 10 UMF konnten die Medikamente in Absprache mit dem/der Arzt/Ärztin abgesetzt
- 17 UMF die Medikamente nehmen/genommen haben, sind volljährig geworden
- 2 UMF konnten nach der Familienzusammenführung zu ihren Familien zurückkehren
- 20 UMF die Medikamente nehmen/genommen haben, mussten die Betreuungseinrichtung verlassen
- 2 UMF haben die Einrichtung verlassen, Aufenthalt unbekannt (sie haben sich verabschiedet)
- Viele UMF haben die Medikamente eigenmächtig abgesetzt – sie UMF die Medikamente nehmen müssten (4,11 %)

THERAPIE

Frage: Wie viele Jugendliche besuchen eine Therapie und nehmen keine Medikamente?

- 50 UMF besuchen extern eine Therapie (und nehmen keine Medikamente ein) → das entspricht 5,41 %
- 11 UMF haben eine Therapie abgebrochen
- Hausintern gibt es in einigen Einrichtungen eine Psychologin, diese wird von vielen Jugendlichen gut angenommen
- Viele der medikamentös eingestellten UMF besuchen unterstützend eine Therapie (genaue Anzahl war nicht erhebbar)

Frage: Wie viele Jugendliche hätten einen dringenden Therapiebedarf, der bis jetzt nicht abgedeckt werden kann?

- 140 UMF → das entspricht 15,15 %

EINRICHTUNGSWECHSEL

Frage: Wie viele Jugendliche konnten aufgrund ihres Verhaltens im vergangenen Jahr nicht in der Einrichtung bleiben?

- 64 UMF mussten länger bestehende Einrichtungen verlassen
- 12 UMF mussten Einrichtungen verlassen, die rund ein halbes Jahr bestanden
- Es war kein Zusammenhang zwischen der Dauer des Betriebs der Einrichtung und der Anzahl der Abgänge erkennbar

- Bei 6 UMF bestand zum Umfragezeitpunkt ein akutes Risiko, dass sie in Kürze die Einrichtung zu verlassen hätten
- Bei 26 UMF ist der Einrichtung bekannt, dass der UMF die Nachfolgeeinrichtung erneut verlassen musste oder davor in einer anderen WG war
- Bei 3 UMF ist der WG der weitere Verlauf des ehemaligen Klienten nicht bekannt
 - 8,22 % der UMF mussten ihre Einrichtung aufgrund ihres Verhaltens verlassen
 - 35 % der UMF jener die eine Einrichtung verlassen mussten, konnten auch in anderen Einrichtungen nicht gehalten werden – das entspricht 2,88 % aller UMF

Frage: Warum musste der die/die Jugendliche die Einrichtung verlassen?

- Die genaue Anzahl der Einrichtungsverweise aufgrund speziellen Verhaltens war nicht zu erheben, häufig gab es kumulative Gründe
- Im Bereich der Häufigkeit reihten sich:
 1. Übergriffe/Gewalt gegen BetreuerInnen und andere BewohnerInnen
 2. Drogenkonsum
 3. Disziplinäre Maßnahmen
 4. Drohungen gegenüber MitarbeiterInnen

Frage: Sind UMF aus anderen Einrichtungen in die jeweilige Einrichtung gekommen? Wenn ja, wie viele, könnte es nun klappen?

- Bei 46 UMF die die Einrichtung wechseln mussten, geht die neue WG davon aus, dass kein weiterer Grund entstehen wird, der zum Verlassen der neuen Einrichtung führen wird.
- Bei 15 UMF geht die neue Einrichtung nicht davon aus, den Jugendlichen länger halten zu können. Davon haben 4 UMF die Einrichtung bereits wieder verlassen müssen.
- Bei 8 UMF konnte aufgrund der erst kürzlich erfolgten Aufnahme keine Aussage getroffen werden. 2 UMF waren davor schon in mehr als einer anderen WG.
 - Bei 2 von 3 Jugendlichen führt ein WG-Wechsel zu einer dauerhaften Unterbringung
 - In kleineren Einrichtungen war der dauerhafte Verbleib des UMF nach einem Umzug tendenziell höher

Frage: Wie viele UMF mussten die Einrichtung im vergangenen Jahr verlassen und sind in einer sozialpädagogischen Einrichtung untergebracht worden?

- 3x OÖ, 1x Tirol, 1x NÖ, 5x Wien

Frage: Wurde durch die KJH im vergangenen Jahr Zusatzleistungen für etwaigen erhöhten Betreuungsbedarf gewährt?

- 1x Individualbetreuung im Übergang zwischen Krise und WG (Stmk)
- Plätze in Jugendwerkstatt für Jugendliche mit psychiatrischem Betreuungsbedarf (Stmk)
- 2x Mobile Betreuung (OÖ)
- Freizeitbetreuung (OÖ)
- Diverse Therapien (NÖ bis Mitte 2015)

ZUSAMMENFASSUNG

(Anmerkung: für die leichtere Lesbarkeit sind die Zahlen in der Zusammenfassung gerundet)

- Gesamt 10,6 % der UMF nehmen oder müssten Medikamente aufgrund einer psychiatrischen Diagnose einnehmen
- 3/5 der UMF nehmen ihre Medikamente ein, bei 2/5 der UMF ist die Medikamenteneinnahme nicht gewährleistet
- Bei weiteren 10 % der UMF besteht ein psychiatrischer Abklärungsbedarf, es kann jedoch häufig keine Abklärung vorgenommen werden, meist wegen fehlender Bereitschaft, gefolgt von unzureichendem Angebot
- ¾ der Diagnosen von UMF betreffen PTBS
- ¼ der UMF die in einer Einrichtung nicht gehalten werden können, haben eine psychiatrische Diagnose
- Bei einem weiteren ¼ der UMF die in einer Einrichtung nicht gehalten werden können, ist davon auszugehen, dass eine psychiatrische Abklärung notwendig wäre
- 13 % jener UMF die Medikamente einnehmen, können die Psychopharmaka unter ärztlicher Anleitung wieder absetzen
- 5,5 % der UMF besuchen eine Therapie (ohne Medikamente einzunehmen)
- Für weitere 15 % der UMF besteht ein akuter Therapiebedarf
- 8,2 % der UMF mussten die Betreuungsstelle aufgrund ihres Verhaltens wieder verlassen
- 1/3 dieser UMF muss mehrere Einrichtungen verlassen, das entspricht
- Bei 2/3 der UMF führt ein Einrichtungswechsel zu einer dauerhaften Unterbringung

- Bei einer Anzahl von 6.000 UMF fehlen derzeit 900 (akute) Therapieplätze in Österreich
- Bei einer Anzahl von 6.000 UMF kann für 170 UMF keine dauerhafte Lösung gefunden werden
- Bei einer Anzahl von 6.000 UMF werden rund 40 Krisen- bzw. Clearingplätze für jene Jugendlichen benötigt für die keine dauerhafte Lösung gefunden werden kann
- Bei einer Anzahl von 6.000 UMF werden rund 85 therapeutische Plätze für UMF mit psychiatrischen Diagnosen in Österreich benötigt